Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 279 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Mittwoch, den 28. November | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

26. November. In Flandern starker Artilleriekampf. Bei Cambrai heftige, aber nur örtlich begrenzte Kämpfe. Die englischen Angriffe werden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Auf dem östlichen Maasufer beginnen französische Angriffe. — Erfolgreiche Kämpfe zwischen Brenta und Piave.

26. November. Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai brechen auch die neuen englischen Angriffe zusammen. Bei Bourlon werden 8 Offiziere und 300 Mann gefangen. — Die französischen Angriffe auf dem Ostufer der Maas scheitern. Zahlreiche Franzosen bleiben als Gefangene in deutscher Hand. — In den italienischen Gebirgskämpfen erzielen unsere Truppen Erfolge.

Das neue Preußen.

Nach der Parlamentarisierung die Demokratisierung, nach dem Reiche der größte deutsche Bundesstaat — das gute liebe alte Preußen! Mit einem Sprunge soll es aus dem Lande des Dreiklassen- in einen Volksstaat des allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahlrechts umgewandelt werden, und das Herrenhaus, das von seinen Gegnern überhaupt nicht mehr ernst genommen wurde, soll ein völlig verändertes Aussehen erhalten. Mit starken Schwingen kündigt sich die neue Zeit an für die Schöpfung Friedrichs des Großen: alte Dämme sollen abgetragen und der Massenstrom des Lebens hineingeleitet werden in die Schlagadern des preußischen Staates.

Das Gesamtwerk der drei Wahlrechts- und Verfassungsvorlagen, welche die Königliche Staatsregierung dem Landtag unterbreitet hat, ist durch kein sogenanntes Mantelgesetz untereinander verbunden worden, d. h. rein äußerlich betrachtet steht jede für sich allein als ein selbständiger Entwurf da, so daß kein Hindernis bestünde, die eine anzunehmen, die andere abzulehnen, je nachdem es der Mehrheit der Volksvertretung angebracht erscheinen sollte. In Wirklichkeit jedoch haben wir es mit einer sorgfältig ausgedachten Neuordnung der Grundlagen des preußischen Verfassungslebens zu tun, deren einzelne Teile innerlich unweigerlich zusammengehören. Jede wesentliche Änderung in dem einen der drei Gesetze muß auch auf Inhalt und Tragweite der beiden anderen zurückwirken, und erst wenn alle drei in ihrer letzten, endgültigen Fassung vorliegen, wird sich jedes einzelne von ihnen seiner ganzen politischen Bedeutung nach mit einiger Zuverlässigkeit abschätzen lassen. Daraus folgt, daß sie einer einheitlichen Durchberatung und einer einheitlichen Verabschiedung bedürfen. Die Linke möchte am liebsten das Wahlgesetz für das Abgeordnetenhaus vorwegnehmen — und alles andere der neuen Kammer zur Entscheidung überlassen, die bereits auf Grund des gleichen Wahlrechts gewählt werden soll. Damit wird sie indessen schwerlich durchdringen.

Vom Standpunkt der Liberalen und Sozialdemokraten aus gesehen, könnte freilich die eigentliche Wahlrechtsvorlage en bloc angenommen werden. Bietet sie doch in der Tat das nackte Reichstagswahlrecht für Preußen dar, nur mit der Bindung an eine dreijährige Staatsangehörigkeit und einjährigen Wohnsitz in der Gemeinde und mit der Hinaufsetzung des wahlfähigen Alters von 24 auf 25 Jahre, wie es im Reiche seit Jahr und Tag rechtens ist. Absolute Stimmenmehrheit, Stichwahlen, alles wie bei den Wahlen zum Reichstag; dazu noch eine Verstärkung des Wahlrechts der dichtbevölkerten Wahlkreise. Der sehr erheblichen, noch vor einem halben Jahre für ganz und gar undenkbar gehaltenen Verschiebung der Schwergewichte im preußischen Staatsleben nach links hin wurde eine sorgfältige Ausbalancierung der im Staate vorhandenen Kräfte hinzugefügt, wie sie natur- und bestimmungsgemäß in der ersten Kammer zusammengefaßt zu werden pflegen.

Auch wer über die Leistungen des preußischen Herrenhauses sich seine eigene Meinung bewahrt hat, mußte doch stets anerkennen, daß es die geistigen und politischen Schichtungen des preußischen Volkes in etwas einseitiger Weise widerspiegelte: 115 erblich Berechtigten stehen 272 auf Lebenszeit berufene Mitglieder gegenüber; unter diesen die Inhaber der vier großen Landesämter in Preußen und 88 aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen Berufene, von denen zehn zugleich als Kronsyndici bestellt waren. Ferner 180 Mitglieder auf Grund von Präsentationen, darunter drei Vertreter der Domstifter, acht Vertreter der Provinzialverbände der Grafen, 18 Vertreter der Familienverbände, 90 Vertreter der Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes, 10 Vertreter der Landesuniversitäten und 51 Mitglieder der Städte. Die Neuordnung bedeutet nun eine Einschränkung der Zahl der erblich Berechtigten und der Vertreter des altangesessenen größeren Grundbesitzes, die bisher von den sogenannten Landschaftsverbänden präsentiert wurden, unter gleichzeitiger Ausdehnung des Präsentationsrechts auf die 1866 mit dem Staate verbundenen Landesteile. Die Grafenverbände, die vier großen Landesämter im Königreich Preußen und die Domstifter werden im Herrenhaus nicht mehr vertreten sein. Zu zehn Vertretern der Reichsunmittelbaren, 24 des Hochadels, 26 der sonstigen bevorrechteten Geschlechter kommen: 36 Bürgermeister, ebensoviele Vertreter des alten Grundbesitzes, von Handel und Industrie, die alle für die Dauer ihres Amtes in die Erste Kammer berufen werden sollen; ferner 76 Vertreter der Selbstverwaltung, 84 Vertreter der großen Berufsstände (Landwirtschaft, Handel und Industrie und Handwerk) und 32 Vertreter von Wissenschaft und Kirche, diese alle auf 12 Jahre; und endlich kraft besonderen königlichen Vertrauens ohne Präsentation von irgendeiner Seite noch höchstens 150 Mitglieder. Insgesamt würde danach das Herrenhaus aus 510 Mitgliedern bestehen können. Die alten Vorrechte werden eingeschränkt, die werktätige Arbeit in Stadt und Land erhält, nach Berufen geordnet, ihre wohl abgemessene Vertretung, und die Einwirkung des Landesherrn auf die Zusammensetzung der Kammer wird zahlenmäßig begrenzt, während sie bisher, wenigstens der Theorie nach, dazu dienen konnte, ein widerspenstiges Haus unter Umständen gefügig zu machen. Die Arbeiter als solche sind bei dieser Einflußverteilung nicht berücksichtigt; vielleicht in der Erwägung, daß sie bei ihrem geschlossenen Auftreten mit der Waffe des gleichen Wahlrechts sich schon in der zweiten Kammer genügend zur Geltung bringen werden.

Dem so veränderten Herrenhause soll dann auch durch den dritten Gesetzentwurf ein verstärktes Etats- und Budgetrecht eingeräumt werden, während es bisher dem Abgeordnetenhaus gegenüber in dieser Beziehung erheblich in den Schatten gestellt war. Danach glaubte dann die Königliche Staatsregierung die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen mit gutem Gewissen wagen zu können.

Wird nun die Arbeit der Parteien, die bald einsetzen wird, unter dem Zeichen des Burgfriedens stehen? Zu wünschen wäre es auf das dringlichste, zu hoffen ist es schwerlich. Mögen die neuen Männer, die das Steuerruder des preußischen Staates in die Hand genommen haben, in den kommenden Wochen und Monaten zeigen, daß sie entschlossen sind, den als richtig erkannten Weg unbeirrt und mit festem Willen zur Aufrechterhaltung ihrer Führerschaft zu gehen.

Dr. Sy.

Die Wahlreform und die Parteien.

r. Berlin, 26. November.

Die gesamte Presse beschäftigt sich natürlich eingehend mit den drei Vorlagen, die die „Neuorientierung" in Preußen auf eine gesetzliche Grundlage stellen sollen. Dabei fällt dem unbefangenen Beobachter vor allem auf, daß eigentlich kein Blatt uneingeschränkt zufrieden ist. Gewiß, die Blätter der Reichstagsmehrheit sind im großen und ganzen mit der preußischen Wahlreform einverstanden, und die Zeitungen der äußersten Linken wie die Organe der bürgerlichen Parteien stimmen überwiegend der Vorlage zu. Immerhin werden hier wie dort mancherlei Vorbehalte gemacht. Auf der Linken, wo man die Einführung des geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts selbstverständlich als großen Fortschritt begrüßt, bekämpft man vom Grundsatz des allgemeinen Wahlrechts die Bestimmung, daß die Ausübung des Wahlrechts von einem einjährigen Aufenthalt am Wahlorte abhängig gemacht werden soll, und einige Zeitungen verlangen im Interesse der vielen Wähler, die von Berufs wegen zu häufigem Wohnungswechsel gezwungen sind, unter allen Umständen die Aufhebung dieser Bestimmung. Endlich wird auch von der Linken allgemein getadelt, daß das wahlfähige Alter von 24 auf 25 Jahre erhöht worden ist und es wird gewünscht, daß das Alter auf 21 bis 22 Jahre herabgesetzt wird.

Auf der anderen Seite macht sich, wie nicht anders zu erwarten war, eine starke Gegnerschaft gegen die Wahlreform geltend. Die Blätter, die seit je eine weitgehende Wahlrechtsänderung bekämpft haben, vertreten natürlich auch jetzt ihren Standpunkt. **Gleichwohl ist man an eingeweihter Stelle der Überzeugung, daß die Mehrheitsparteien im Abgeordnetenhause trotz ihrer bisherigen grundsätzlichen Gegnerschaft die Wahlreformvorlage nicht ohne weiteres ablehnen werden.** Aber auch in Kreisen, die einer Wahlreform an sich nicht abgeneigt sind, wird tadelnd vermerkt, daß man ohne weiteres zum Reichstagswahlrecht gegriffen und dieses nicht — zum Schutz der Minderheiten — durch Listen- und Verhältniswahl den besonderen Verhältnissen in Preußen angepaßt hätte. Ein Organ der Rechten erklärt, nach Begründung der grundsätzlichen Gegnerschaft, daß die Parteien, die sich in erster Linie für die Zukunft des preußischen Staates und der preußischen Monarchie verantwortlich fühlen, der Regierung auf dem beschrittenen Wege kaum werden folgen können. Es muß damit gerechnet werden, daß um das Wahlgesetz ein heftiger Meinungsstreit entbrennen wird.

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

40 (Nachdruck verboten.)

Und an einem schönen sonnigen Septembertage marschierte der kleine Trupp denn auch auf Buchenholm ein.

Bertold stand gerade unten im Hof, doch als er dem Offizier entgegenging, blieb er einen Augenblick vor Erstaunen stehen, — der Offizier war Gert Rossow.

Ruhig, mit militärisch strammem Gruß, trat der Maler näher.

Da reichte Bertold ihm freundlich die Hand hin und sagte: „Willkommen, Herr Rossow! Verzeihen Sie mein Erstaunen, aber auf solch eine Überraschung war ich wirklich nicht gefaßt."

Lächelnd erwiderte der andere: „Mir ging es nicht viel anders, als ich den Quartierzettel las."

„Ich hatte keine Ahnung, daß Sie Offizier sind."

„Ich bin Reserveoffizier. Dies ist meine letzte Übung."

Sie gingen ins Haus, und Bertold führte den Gast in sein Zimmer.

Während unten die beiden Herren sich begrüßt hatten, standen die Damen des Hauses oben am Fenster.

Doch kaum hatte Lotte den Offizier erkannt, als sie mit einem leichten Aufschrei in einen Stuhl sank.

Sofort war Frau Sabine bei ihr.

„Mein Gott! Was hast du denn, Kind?!"

Aber die junge Frau war schon wieder gefaßt, ruhiger entgegnete sie: „Ich erschrak nur so. Der Herr dort unten ist nämlich der Maler, von dem wir kürzlich sprachen."

Schweigend sahen beide sich an, ernst und mit tiefem, fragendem Blick. Dann ging die alte Frau still hinaus.

Und Lotte lief in ihr Zimmer.

Ganz ratlos, ganz kopflos war sie. Was sollte denn nun bloß werden?! Wie sollte sie ihm denn nun gegenübertreten?! Sie wußte nicht aus noch ein. Alles bebte an ihr. Und eine peinigende Angst überfiel sie.

Doch schon trat ihr Mann ein.

„Weißt du schon das Allerneueste?" rief er heiter.

Auch sie lächelte. Mit aller Kraft hielt sie an sich. Und ihm zunickend erwiderte sie: „Ich sah es bereits vom Fenster aus."

Mit wenigen Worten erklärte er ihr alles. Und mit stockendem Atem hörte sie zu. Was sollte das nur werden?! Ihre Angst nahm wieder zu.

Aber Bertold war so guter Laune, daß sie ihre Ruhe schnell wiederfand.

Und er ermahnte sie scherzend: „Also, Schatz, nun nimm dich recht zusammen und zeig' unserm Gast ein freundliches Gesicht. Der Zufall hat ihn nun mal in unser Haus geführt, und nun laß ihn nicht fühlen, daß du ihn nicht so recht leiden magst."

Plötzlich bekam sie einen roten Kopf.

„Woher weißt du denn, daß ich ihn nicht leiden mag?"

Gutherzig legte er seinen Arm um sie.

„Aber Liebchen, sonst hättest du mir doch damals nicht den Vorzug gegeben."

Da biß sie die Zähne zusammen, denn die Tränen kamen ihr hoch, Tränen der Scham und der Reue, und stumm drückte sie ihr Gesicht an seine Brust.

Er aber streichelte still und zärtlich über ihr seidenweiches Blondhaar.

* * *

Inzwischen hatte Gert oben Toilette gemacht und war nun so weit, um sich zum Abendessen hinunter zu begeben. Aber als er die Uhr zog, sah er, daß es noch zu zeitig war. So setzte er sich und hielt still im Zimmer Umschau.

Nun war er also ihr Gast und sollte unter ihrem Dache schlafen; vielleicht hatte ihre Hand dies Zimmer so traulich gestaltet, ihre Finger vielleicht jenen schlichten Feldblumenstrauch gepflückt? Sonderbares Spiel des Lebens, daß man so sich wiedersehen sollte! Er mußte unwillkürlich lächeln, als er alles das überdachte.

Zwar hatte es ja in seiner Hand gelegen, noch im letzten Augenblick dahin zu wirken, daß man ihn und seine Mannschaft auf ein anderes Gut legte, aber nein, er wollte es nicht. Weshalb dem Schicksal entgegenarbeiten? Nein, mochte es gehen, wie die Vorsehung es gewollt hatte. Und weshalb sollte er sich auch ängstigen, sie wiederzusehen? In seinem Herzen war ja alles tot und begraben, was ihn einstmals nahezu an den Rand des Abgrunds hätte führen können. Alles war aus und vergessen. Sein Leid von ehedem hatte ihn der Arbeit, der ernsten künstlerischen Arbeit zugeführt. Sein Schmerz erst hatte ihn durchrütteln müssen, um einen reifen und einen großen Künstler aus ihm zu machen! Und nun war sein Schmerz von ehemals vernarbt; er war über ihn hinausgewachsen. Ruhig konnte er es wagen, der einst so heiß Geliebten jetzt entgegenzutreten.

— Dank der lieben Miß Barkam! Der guten, alten treuen Seele! — Auch ihrer mußte er nun gedenken. — Was wohl aus ihr geworden war? Nie wieder hatte er etwas von ihr gehört — — —

Sein Gedankengang wurde unterbrochen, denn ein schmuckes Dienstmädchen kam und meldete, daß das Abendbrot serviert werden sollte.

Langsam ging er hinunter.

Zuerst lernte er die alte Dame kennen, die ihn freundlich aber mit leiser Zurückhaltung begrüßte.

Im Speisezimmer trat ihm Lotte entgegen.

Ruhig schritt er auf sie zu und grüßte militärisch.

Sie aber reichte ihm freundlich die Hand und hieß ihn willkommen. Ein ruhiger, behaglicher Blick traf ihn. Nur als er die Hand fest und herzlich drückte, wollte es ihm scheinen, als erzitterte sie ganz leicht, und da auch glaubte er in ihren Augen eine leise verschleierte Frage zu lesen. Das aber währte nur den Bruchteil eines Augenblicks. Dann war alles wieder vorüber.

Bei Tisch saß er Lotte gegenüber.

Die Unterhaltung kam sofort in Fluß, und sie stockte auch keine Minute. Es gab ja übergenug zu erzählen. Meist drehte es sich um seine Kunst und um die große Ausstellung bei Schulte. Er war nahezu erstaunt, daß sie über alles so orientiert war. Darüber freute sie sich und nickte ihrem Mann lächelnd zu.

Nur von dem Aufenthalt in Arco sprach man nicht. Einmal wollte Frau Sabine davon anfangen. Aber Bertold lenkte das Gespräch geschickt wieder auf ein anderes Thema, und so blieb es dabei.

Gert sprach viel und lebhaft. Er wunderte sich über sich selbst, daß er so ruhig über alles hinwegkam. Aber während er so eifrig von allen möglichen Dingen redete, beobachtete er doch scharf genug, was um ihn her vorging. Und so freute er sich über den herzigen und innigen Ton, bis er zu dem Schluß kam, daß die Ehe doch wohl glücklicher geworden sein müsse, als er es damals geglaubt hatte.

Auch der alten Frau fiel es auf, daß Lotte heute viel herziger als sonst zu Bertold war, ja manchmal wollte es ihr sogar scheinen, als flüchte sie mit den Blicken zu ihm, um bei ihm Schutz zu suchen. Und diese neue Entdeckung trug nicht dazu bei, das leise Mißtrauen der Mutter zu beruhigen, im Gegenteil: immer rätselvoller wurde ihr das Verhalten der Schwiegertochter, so daß sie sich jetzt über gar nichts mehr klar war.

(Fortsetzung folgt.)

Englische Drohungen gegen Holland.

Die Londoner „Westminster Gazette" richtet einen Artikel an die holländische Adresse, in der das Blatt fälschlich behauptet, in der deutschen Presse machten sich versteckte Angriffe breit. Diese falsche Angabe benutzt das Blatt dann, um den Niederlanden deutlich zu sagen, die Verbindung mit den holländischen Kolonien sei seit drei Jahren von der Entente abhängig. Wenn England oder Japan Holländisch-Indien hätten erobern wollen würde Holland nichts dagegen tun können.

Man kennt wahrscheinlich wie in der übrigen Welt auch in Holland den britischen Appetit nach fremdem Gut. Die „Westminster Gazette" brauchte sich deshalb nicht der Mühe zu unterziehen, deutsche Drohungen zu erfinden, um die eigene Absicht zu verdecken.

Italien kann nicht mehr warten.

Die italienische Presse wird nachgerade ungeduldig weil die englisch-französische Hilfe so spärlich und langsam kommt. „Corriere della Sera" beruft sich auf die Erklärungen Lloyd Georges bei Ausbruch der Krise, daß man Italien sofort Hilfe schicken müsse. Die Nervosität des Mailänder Blattes über das paketweise Eintreffen von alliierten Truppen geht deutlich aus der Erklärung hervor, daß man für die italienische Front nicht die gleichen Methoden wie für die starre Westfront anwenden dürfe. Unverzügliche Hilfe in dem meistbedrohten Frontabschnitt könnte nunmehr, da die italienischen Truppen prächtige Beweise ihres wiedergekehrten Kampfgeistes abgelegt hätten, die Bresche wieder gutmachen, die, falls sie sich erweitern sollte, die ganze Linie gefährden und später noch viel größe Verstärkungen nötig machen würde. Es sei im gemeinsamen Interesse aller Alliierten, neue Erfolge unmöglich zu machen, die, auch falls sie militärisch nicht sehr bedeutend wären, schwerwiegende moralische Bedeutung hätten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. November

1848 Bildhauer Ludwig v. Schwanthaler gest. — 1851 Wasserheilkundiger Vinzenz Priessnitz gest. — 1859 Schriftsteller Washington Irving gest. — 1839 Chirurg und Dichter v. Volkmann (Leander) gest. — 1898 Dichter Konrad Ferdinand Meyer gest. — 1912 Literarhistoriker und Bühnenleiter Otto Brahms gest. — 1914 General Frhr. v. Bissing wird zum Generalgouverneur von Belgien ernannt. — 1915 Die Bulgaren erobern Prizrend (17000 Gefangene).

□ **Aufschriften auf Päckchen für Kriegs- und Zivilgefangene.** Auf Päckchensendungen an die Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen im Auslande dürfen die Aufschriften ebenso wie auf Pakete aufgeklebt werden, bei anderen Briefsendungen an die Gefangenen bleiben jedoch aufgeklebte Aufschriften nach wie vor unzulässig.

□ **Lumpen- und Stoffabfälle sind beschlagnahmt.** In letzter Zeit wird vielfach zur Sammlung und Ablieferung von Alt-Textilien (Lumpen und Stoffabfälle) aufgefordert, um diese einer Verarbeitung für Zwecke der Versorgung Bedürftiger mit Unterkleidung oder dergleichen zuzuführen. Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Bestände an Lumpen und neuen Stoffabfällen beschlagnahmt sind und eine Veräußerung an Verarbeiter, selbst wenn die Verarbeitung für wohltätige Zwecke erfolgen soll, verboten ist. Die Wiederverwertung solcher Abfälle ist von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums geregelt.

Hunde an die Front!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedal-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell und gesund sind und mindestens 40 cm Schulterhöhe haben. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Aufs Beste werden die Diensthunde gepflegt und gefüttert. Die Hunde werden — von Fachdresseuren ausgebildet — im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben.

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die betreffende Befehlsstelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von für den Kriegsdienst geeigneten Hunden, welche sich nicht entschließen könen, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Wer zögert?

Anmeldungen nimmt entgegen die Kriegs-Hunde-Schule Armee-Abteilung A, Deutsche Feldpost 128. Die gemeldeten Hunde werden durch Mannschaften der Kriegs-Hunde-Schule abgeholt.

—* Ziehung 5. Klasse 236. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. in der heutigen Vormittagsziehung fielen 200000 Mk auf Nr. 110449 30000 M. auf Nr. 4785 79792 94237 5000 M. auf Nr. 66529 95477 101870 164150 179082 3000 M. auf Nr. 404 15775 24896 25861 27060 28383 32892 37859 38991 42220 43899 46543 48677 57086 59469 63824 94025 99496 100548 101553 112500 115302 122328 136186 136541 138722 142320 144765 144776 149871 163037 180549 194432 196050 200902 202507 227215. Nachmittagsziehung. 30000 M. auf Nr 137494 10000 M. auf Nr. 227756 5000 M. auf Nr. 62726 79856 122563 3000 M. auf Nr 11910 26076 26472 33546 36216 37512 40817 42584 42682 48843 54943 68819 70700 81600 99987 103527 104306 105706 110969 114034 126636 127932 131686 146899 162676 164852 165911 168246 178173 183688 183713 184686 188291 191099 191198 193344 194339 195568 198050 199348 202511 216087 216898 230192 230695 231029.

—* **Beschränkung im Verbrauch elektrischer Kraft.** Am Samstag ist eine neue wichtige Kriegsverordnung in Kraft getreten, die die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit auf 80 Prozent des Verbrauchs im gleichen Monat des Kalenderjahres 1916 vorschreibt, und zwar sowohl bei Verbrauchern als bei Erzeugern. Ausnahmen sind zugelassen für kriegsnotwendige, besonders kriegsnotwendige und im Interesse des öffentlichen Lebens und der öffentlichen Sicherheit dringend notwendige Betriebe. Nicht betroffen werden von dieser Bestimmung Kleinverbraucher, deren Verbrauch im Jahre 250 Kilowattstunden nicht übersteigt. Betriebe der Nahrungsmittelerzeugung wie Bäcker und Metzger, bleiben von der Beschränkung ebenfalls ausgeschlossen, sobald sie nicht mehr wie 1000 Kilowattstunden im Jahr verbrauchen. Für jede trotz besonderer Warnung mehr verbrauchte Kilowattstunde ist ein Aufgeld von 50 Pfennig zu zahlen; außerdem sind Gefängnis und Geldstrafen vorgesehen. — Neuanschlüsse und Erweiterungen sind nur mit besonderer Genehmigung zulässig. Besonders kriegsnotwendige Betriebe oder einzelne Abteilungen davon kann vom Kriegsamt der Kraftverbrauch in bisherigem Umfange noch bis zum 30. November gestattet werden.

+ **Halver,** 27. Nov. Die am Sonntagabend im Posthause stattgefundene Hauptversammlung der Pferde-Versicherungsgesellschaft Halver wurde von dem Vorsitzenden August Wippermann geleitet. Da der Preis der Pferde eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat, so hatte sich das Bedürfnis herausgestellt, die Versicherungstaxe, deren Höchstsumme bis dahin 2000 M. für 1 Pferd betrug zu erhöhen. Die Höchstgrenze wurde nunmehr bei 5000 M. gezogen. Zu Taxatoren für die Neueintaxierungen wurden ernannt die Mitglieder Eugen Zimmermann Anschlag, Alfred Jung Carthausen, und Herm. Clever zu Ehringhausen und als Stellvertreter Rob. Bergmann zu Hohenplanken. Bei dieser Neuaufnahme sollen auch die Bezirkstaxatoren zugezogen sein. Als Termine wurden der 12. und 13 Dezember festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, in Zukunft auch Fohlen bis zu 2 Jahren mit einer Höchstversicherungssumme bis zu 3000 M. die bis dahin von der Versicherung ausgeschlossen waren, in dieselbe aufzunehmen. Nähere und bindende Beschlüsse hierüber sollen in der nächsten jährlichen Hauptversammlung, die Mitte Januar 1918 stattfinden soll, gefaßt werden.

Kierspe-Bhf., 27. November. Das Eiserne Kreuz erhielt der Wehrmann Walter Eick.

Meinerzhagen, 27. Nov. Vor etwa 5 Wochen wurde der Buchhalter Otto Köster bei der Eisenbau-Firma Spielmann gegen 8 Uhr abends auf der Straße liegend aufgefunden und er gab an, einen Raubüberfall erlitten zu haben. Nach Hause gebracht, täuschte er bis an den 2. Tag Besinnungslosigkeit vor. Auf Grund von ihm gemachter Aeußerungen wurde der Wachtmann beim hiesigen Gefangenenkommando festgenommen. Dieser, der im Kriege ein Auge verlor, beteuerte seine Schuldlosigkeit, doch wurde er nach Meschede abgeführt. Die Nachforschung ging weiter und führte gestern abend zum Ziel. Bei Köster war Haussuchung gehalten und in einer Kiste unter dem Tabak 3600 M. gefunden. Köster gab nach stundenlangem Verhör an den Raubüberfall erdichtet zu haben. Wo er die noch fehlenden 1400 M. gelassen hat wird die weitere Untersuchung wohl ergeben. Den verwegenen Schwindler durch den eine Reihe hiesiger Personen unschuldiger Weise sich einem Verhör unterziehen mußten, wird nun für seine doppelte Schlechtigkeit die verdiente Strafe treffen.

Vaibert, 24. November. Dem Grenadier Karl Sönnicken von Hardenberg wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Gevelsberg, 27. Nov. In vergangener Nacht wurde in dem Warenhause von L. und J. Bouscher am Nirgena ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Den Dieben sind für 30000 M. Ware in die Hände gefallen und muß zum Fortschaffen derselben mindestens eine Karre oder ein Wagen benutzt worden sein. Gestohlen sind Herren-Anzüge, einzelne Hosen und Westen, Damen und Kinderkonfektion, Damen- und Kinderwäsche, Stoffe, Hüte, Schuhe und Pantoffeln in erheblichen Mengen. Sämtliche Abteilungen sind durchwühlt und die besten Sachen gestohlen worden. Die Täter haben die eiserne Rollade des Haupteinganges aufgebrochen und sind auf diesem Wege in das Haus gelangt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Essen, 27. November. Der Rektor Otto Schünemann in Altenessen, dessen 10 Söhne im Felde stehen, richtete an den Kaiser die Bitte, seinen Söhnen gemeinsamen Weihnachtsurlaub zu erteilen. Da die Genehmigung eingetroffen ist, steht im Rektorhaus ein seltenes Weihnachtsfest bevor.

Düsseldorf, 27. Nov. Freiherr von Rheinbaben, der Oberpräsident der Rheinprovinz, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er übernahm 1910 das Oberpräsidium Koblenz. Sein Scheiden wird bei seiner Beliebtheit allgemein bedauert werden.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 27. Nov., abends. (Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind starke englische Angriffe zwischen Bourlon und Fontaine gescheitert. Erbitterte örtliche Kämpfe dauern noch an. Im Osten und an der italienischen Front nichts Besonderes.

Das Waffenstillstandsangebot noch nicht überreicht.

TU **Berlin,** 27. Nov. Bisher ist von russischer Seite ein Waffenstillstandsangebot weder in Wien noch in Berlin eingetroffen. Zwischen Lenin und der von der Entente unterstützten Kriegspartei hat sich ein Kampf um die Macht entwickelt, der, wie in politischen Kreisen gesagt wird, erst ausgekämpft werden muß, bevor die russische Regierung daran denken kann, ihre Friedensabsichten durchzusetzen.

Amerikas Kriegserklärung an Deutschlands Verbündete?

TU **Rotterdam,** 27. Nov. Der Vorsitzende des amerikanischen Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Stone, erklärte, daß sich die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien empfehlen würde, um die jetzige verwickelte Lage zu vereinfachen.

Fortsetzung der Veröffentlichung der Geheimakten.

TU **Stockholm,** 27. November. Die Petersburger Zeitung Prawda fährt mit der Veröffentlichung der geheimen Aktenstücke fort. Danach teilte der russische Botschafter in Paris, Iswolski, in einem geheimen Telegramm vom 26. Februar 1917 mit, daß die Regierung der französischen Republik Gewicht und Bedeutung der Vereinbarungen zu betonen wünscht, die im Jahre 1915 mit der russischen Regierung getroffen wurden, nur nach Kriegsschluß die Frage von Konstantinopel in Uebereinstimmung mit Rußlands Bestrebungen zu regeln und daß sie andererseits ihren Verbündeten jene Garantien — militärische wie industrielle zuzusichern wünscht, die für die Sicherheit und den wirtschaftlichen Fortschritt des Kaiserreiches nötig sind und deshalb Rußland unbegrenzte Rechte inbezug auf die Festsetzung seiner westlichen Grenzen zu erkennt. — In einem Geheimtelegramm des russischen Auswärtigen Amts an den Botschafter in Paris, das u. a. die französischen Annexionspläne Deutschland gegenüber behandelt, heißt es zuletzt: Außerdem glauben wir uns der Zustimmung von Seiten Frankreichs versichern zu müssen, daß das Servitut über die Alandsinseln nach Beendigung des Krieges aufgehoben werden muß.

Eine Drohung der Petersburger Ententegesandten.

TU **Kopenhagen,** 27. Nov. Aus Haparanda wird gemeldet: Aus bester Quelle verlautet: Die Gesandtschaften der Entente ließen der russischen Regierung mitteilen, daß sie sofort ihre Pässe verlangen würden, falls Verhandlungen über einen Sonderfrieden eingeleitet würden.

Krylenkos Abreise zur Front.

TU **Basel,** 27. Nov. Der neue Generalissimus Krylenko richtete laut Havas an Armee und Flotte einen Tagesbefehl, in dem er seine Ernennung und bevorstehende Abreise zur Front mitteilt.

Der Plan einer internationalen Sozialistenkonferenz.

TU **Kopenhagen,** 27 November. Auf Ersuchen der dänischen Sozialdemokratie wegen baldiger Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz antwortete Huysmans, daß er den Zeitpunkt zu einer solchen Konferenz ungünstig finde. Huysmans ersuchte Henderson sofort, mit den französischen Sozialdemokraten in Verbindung zu treten, damit sie sich auch mit dieser Angelegenheit baldigst beschäftigen.

Wiesbaden, 26. Nov. Hier wurde die Inhaberin der Konditorei und Kaffeestube Ehret ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

Mainz, 26. Nov. Bei einem Brande in der Metallwarenfabrik Busch wurden 14 Arbeiterinnen leicht verletzt.

Weiterer Raumgewinn in Italien.

Wien, 26. Nov. Der heutige österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet, daß im Brentatal und in den Gebirgen östlich davon die Kämpfe der letzten Tage den Verbündeten weiteren Raumgewinn eingebracht haben, und daß alle Gegenangriffe des Feindes erfolglos blieben.

Kein neuer Friedensaufruf des Papstes.

Basel, 26. Nov. „Osservatore Romano" veröffentlicht folgende Note: Einige Agenturen und Blätter, besonders ausländische, meldeten, daß der Heilige Stuhl einen neuen Aufruf zugunsten des Friedens an die beiden kriegführenden Mächtegruppen oder an eine dieser beiden Gruppen richtete oder demnächst richten würde. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung jeder Begründung entbehrt.

Geldnot in England.

Haag, 26. Nov. Der Londoner Finanzfachmann Roosnard prophezeit große Schwierigkeiten für die britischen Banken und das Geschäftsleben im allgemeinen. Bereits jetzt sind sehr erhebliche amerikanische Kredite gekündigt worden, und die am 14. Dezember und 15. Januar erfolgenden Einzahlungen von je 40% auf die amerikanische Kriegsanleihe würden neue Kreditkündigungen veranlassen.

Schwere Verluste der Schotten.

Rotterdam, 26. Nov. Dem „Daily Telegraph" zufolge haben in den letzten Kämpfen bei Cambrai die Hauptverluste die Schotten gehabt. Sämtliche schottischen Brigaden haben schwer gelitten. Zwei Brigadekommandeure sind gefallen.

Munitionsfabrikation in England.

London, 26. Nov. Nach amtlichen Mitteilungen arbeiten zurzeit in England rund 10000 Munitionsfabriken. Davon sind 150 in Staatsbetrieb, 5000 stehen unter der Kontolle des Munitionsministeriums.

Eingreifen der Ententeflotte.

Lugano, 26. Nov. Die Entscheidungsschlacht bei Venedig wird nicht nur zu Lande, sondern auch zur See geschlagen werden, da England und Frankreich auch ihre Seestreitkräfte in den Dienst Italiens gestellt haben.

„Verbündete" unter sich.

Kopenhagen, 26. Nov. Dem Vollziehungsausschuß des Sowjet wurde von den diplomatischen Vertretern der Entente mitgeteilt, daß die alliierten Mächte Gegenmaßnahmen ergreifen würden, wenn die in Rußland verhafteten Staatsangehörigen der Entente nicht unverzüglich freigegeben werden sollten.

Die verschwundene englische Botschaft.

Kopenhagen, 26. Nov. „Nationaltidende" meldet aus Haparanda: Die englische Botschaft ist am 23. November von Petersburg abgereist und soll auch durch Wiborg gekommen sein, seitdem hat man aber nichts von ihr gehört. Es wird angenommen, daß der Zug in Finnland zurückgehalten wird.

Abkehr von Rußland.

Stockholm, 26. Nov. Wie Petersburger Blätter melden, wird die Ergänzungsnote, die Trotzki an die Ententebotschafter gerichtet hat, nicht beantwortet werden.

Auch Wilson gegen die Russen.

Kopenhagen, 26. Nov. Wie die „Berlingske Tidende" aus Newyork erfährt, hat Wilson die Weisung erteilt, daß die gesamte amerikanische Ausfuhr nach Rußland einzustellen sei, solange dort die maximalistische Herrschaft andauere.

Kaledin, der Mann des Tages.

Stockholm, 26. Nov. Der Ukrainische Rat hat 150000 Mann an Truppen gegen den General Kaledin ausgeschickt. General Krasnow, der sich gemeinsam mit den Truppen Kerenskis ergeben hat, wurde in das Lager Kaledins gesandt, um mit diesem Verhandlungen einzuleiten.

General Duchonin gegen Trotzki.

Wien, 26. Nov. Der abgesetzte Oberkommandierende der russischen Armee General Duchonin wendet sich an die Soldaten an der Front, denen er erklärt, daß die Verbandsmächte gegen einen Sonderwaffenstillstand protestieren. Das russische Oberkommando erklärt seinerseits, daß Amerika keine weitere Transporte zulassen würde, solange die Bolschewiki an der Macht bleiben. Hierauf erwidert Trotzki: Die Soldaten, Arbeiter und Bauern Rußlands seien nicht willens, unter der Knute der verbündeten Imperialisten zu bleiben.

Die Staatsbank in Händen der Maximalisten.

Christiania, 27. Nov. Das Blatt „Dien" teilt mit, daß die Maximalisten die Goldreserven der russischen Staatsbank beschlagnahmt haben.

Veröffentlichung der Geheimverträge.

Neue Waffenstillstandsverhandlungen?

Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht eine Anzahl der geheimen Dokumente, die zwischen Rußland und den Alliierten gewechselt wurden. Danach forderte Rußland seinerzeit Konstantinopel, die Küste zu beiden Seiten des Bosporus, des Marmara-Meeres, der Dardanellen, den Süden von Thracien bis zur Linie Enos—Midia, die Inseln Imbros und Tenedos. Die Alliierten dagegen verlangten, daß Konstantinopel frei bleiben oder eine neutrale Zone bilden und daß Persien dem britischen Einfluß unterstellt werden sollte. Rußland sollte der französischen Forderung auf Rückerstattung Elsaß-Lothringens und der bewaldeten (so!) Gegenden des linken Rheinufers zustimmen. Rußland forderte, daß gewisse Gebiete von Deutschland zu einem neutralen Staat gemacht werden sollten.

Kerenski verzichtet.

Der Petersburger „Djen" meldet, daß Kerenski das Ministerpräsidium und den Oberbefehl niedergelegt und seine Vollmachten der vorläufigen Regierung zurückgegeben hat.

Friedensverhandlungen der Frontheere?

Der ausländische Pressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze hat ein amtliches Telegramm aus Petersburg erhalten, wonach der Oberstkommandierende, General Duchonin, deshalb verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hatte, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übermitteln. Die Regierung wies die verschiedenen Frontheere an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

Heer und Flotte für die Bolschewiki.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Petersburg stehen jetzt auf Seite der neuen Regierung der Bolschewiki: Die gesamte Armee und Flotte sowie der ganze nördliche, westliche und südwestliche Teil des Reiches mit den Städten Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Odessa sowie das ganze Uralgebiet und Sibirien. Von den Fronten kommen Hunderte von Abgeordneten, die die Mitteilung vollständiger Einigkeit mit der neuen Regierung überbringen.

Die Wahlen zur Konstituante.

Die Wahlen zur Verfassunggebenden Nationalversammlung haben nach russischen Blättern bei der Flotte stattgefunden und beim Heere begonnen. In den Städten finden die Wahlen am 12. November alten Stils statt. Die bürgerlichen Parteien wollen sich nicht unterwerfen, sondern verüben überall Sabotage, wo dies möglich ist, und setzen ihre Hoffnung immer noch auf Kaledin.

*

Die Lage in Finnland.

Der Generalstreik in Finnland ist beigelegt; das Leben nimmt wieder seinen normalen Verlauf. Trotzdem ist die Lage noch immer ungeklärt. Der Landtag ist mit Ausschußwahlen beschäftigt. Ein Senat ist nicht vorhanden. Die Rote Garde, die einem geheimen Revolutionsausschuß untersteht, setzt die Verhaftungen fort. Man hofft indessen, daß es zu einer Einigung aller Parteien kommt, wenn erst die Unabhängigkeit Finnlands endgültig gewährleistet ist. — Nach Stockholmer Berichten herrscht — im Gegensatz zu diesen Meldungen — in ganz Finnland zunehmende Anarchie. Verhaftungen, Plünderungen und Gewalttaten sind an der Tagesordnung. In Helsingfors wurden bisher 44 Menschen ermordet. Die Sozialisten sind nicht mehr Herren der Lage. Die Hälfte des Volkes gehorcht keiner Autorität mehr. Die finnische Staatskasse ist geleert bis auf 7 Millionen, den Ertrag von verkauften Staatswäldern, aber auch diese sind bald verbraucht. Zu alledem kommt der immer bedrohlicher werdende Mangel an Lebensmitteln.

Vermischtes.

Die ersten polnischen Briefmarken. Für das neue polnische Reich sollen eigene Briefmarken geschaffen werden. An einem Preisausschreiben beteiligten sich 32 Künstler. Die Ergebnisse des Ausschreibens sind jetzt ausgestellt. Die entscheidende Wahl nimmt der Regentschaftsrat vor. Auf der Briefmarke sind der weiße polnische Adler, polnische Landschaften, historische Persönlichkeiten (Sobieski, Kosciuszko, Poniatowski), Typen aus der polnischen Armee, aber auch ein pflügender Schlachzize (Edelmann) dargestellt.

Plattdeutsch in der Kirche. Die Einführung der plattdeutschen Sprache in den Gottesdiensten ländlicher Gemeinden ist ein Ziel, dem man in den Kreisen der deutschen Sprachfreunde eifrig zuarbeitet. Der Germanist der Universität Halle, Professor Bremer, trat auf einer Versammlung, die in Stendal in Anwesenheit des Generalsuperintendenten D. Stolte aus Magdeburg im Anschluß an diese Frage abgehalten wurde, für die Anwendung des Ortsplatts ein, da man auf diese Weise dem Verfall der plattdeutschen Sprache vorbeugen könne. Generalsuperintendent Stolte erklärte, daß die Kirchenverwaltung vorsichtigen, ernsten Versuchen zur Einführung des Plattdeutschen in der Kirche wohlwollend gegenüberstehe.

Geld und Politik. Die Neue pol. Korr. ist in der Lage, die Höhe der Bezüge des neuen Vizekanzlers v. Payer und des Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums Dr. Friedberg anzugeben. Dr. v. Payer bezieht 50 000 Mark jährlich (36 000 Mark Gehalt und 14 000 Mark Aufwandsgelder) nebst freier Wohnung und Geräteausstattung. Dr. Friedberg erhält 54 000 Mark jährlich (36 000 und 18 000 Mark) und freie Wohnung. In einige Verlegenheit wird man wegen der Dienstwohnung des Vizekanzlers kommen. Dr. Helfferich hatte auch nach seiner Ernennung zum Vizekanzler seine frühere Amtswohnung im Reichsamt des Innern beibehalten; für Dr. v. Payer wird man darum eine neue Wohnung suchen müssen. — Bei dieser Gelegenheit mag noch erwähnt werden, daß die Unterstaatssekretäre in der Reichs- und Staatsverwaltung 20 000 Mark, die Direktoren in den obersten Reichsämtern und den preußischen Ministerien 14 000 bis 17 000 Mark und die Vortragenden Räte 7000 bis 11 500 Mark Gehalt beziehen.

Petroleum- und Benzinniederlagen auf der Straße. In London möchten die Autobesitzer für ihre durch Benzin, Petroleum oder durch elektrische Kraft getriebenen Wagen mitten auf den Straßen „Niederlagen" einrichten, damit die Benzinbehälter und die elektrischen Batterien unterwegs gefüllt werden können und die Fahrer vorkommenden Falles nicht erst nach ihren Garagen zurückkehren brauchen, um neue Kraft zu holen. Die Polizei will aber von diesen Benzin-, Petroleum- und Kraftpumpen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nichts wissen, da die Straßenlaternen, Reklamesäulen, Telephonhäuschen, Feuermelder usw. die Straßen ohnehin schon übermäßig belasten und derartige Verkehrserschwerungen eher zu beseitigen als gar noch durch neue zu vermehren wären.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Beschlagnahme von Dörrobst.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat den sofortigen Aufkauf aller irgendwie erreichbaren Mengen von Dörrobst durch die Landes-, Provinzial- und Bezirks-Obststellen angeordnet, da der starke Bedarf des Heeres und der Marine an Dörrobst bisher nicht befriedigt werden konnte. 20 % der aufgekauften Mengen sollen zur Versorgung der Zivilkrankenhäuser verwendet werden. Das von der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven erlassene Absatzverbot für Dörrobst ist dahin erweitert worden, daß aller Absatz von Dörrobst sowohl durch gewerbsmäßige wie nicht gewerbsmäßige Hersteller von Dörrobst verboten ist.

* **Keine Bahnsperre für Jagdmunition.** Infolge des Wagen- und Personenmangels bei der Eisenbahn mußte über gewisse Stückgüter zeitweise die Bahnsperre verhängt werden, und zu diesen Stückgütern gehörten bisher auch Patronen und anderes Jagdmaterial. Da durch die Sperrung des Versandes solcher Stückgüter aber eine Erschwerung im Abschießen des Wildes eintritt, wodurch die Belieferung der Städte mit Fleisch naturgemäß leiden muß, hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten nunmehr verfügt, daß Jagdmunition unter diejenigen Stückgüter aufgenommen wird, für welche die Bahnsperre nicht gilt.

* **Weniger Zigaretten.** Ab 1. Januar ist mit einer Verringerung des bisherigen Zigarettenkontingents um 15% zu rechnen. Gleichzeitig werden die Firmen eine neue Preisliste herausgeben, die neue Erhöhungen gegen die bisher in Geltung befindliche aufweist. Hierbei wird auch eine Beschränkung der Markenzahl eintreten, da die Industrie die Produktion einzelner unrationell gewordener Marken einstellen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Wegen Wuchers bestraft.** Die Posener Strafkammer verurteilte den Rittergutsbesitzer v. Skrzynewski-Doplewo wegen Kriegswuchers zu 10 000 Mark Geldstrafe und einem Monat Gefängnis.

§ **Bestrafter Milchfälscher.** Der Besitzer einer großen Molkerei in Stralau bei Berlin hatte die von seinen Kühen gelieferte Milch mit 50 bis 60% Wasser verfälscht. Eine Berliner Strafkammer verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe mit besonderem Hinweis auf das Verwerfliche des Tuns, da die Milch jetzt fast nur an Kinder und Kranke gelangt.

Amt Halver.

Ware Nr. 5 der Lebensmittelkarte.

Abgabe an die Bezugsberechtigten in der Zeit vom 29. November bis 6. Dezember ds. Js. nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1—206	Konsumverein Halver, Kronprinzenstraße
207—409	Konsumverein Halver, Berlinerstraße
410—750 und 1501—1539	Emil Dahlhaus, Halver
1540—2100 und Zugänge	Aug. Schäckermann, Halver
2201—2350	Karl Goes, Schwenke
801—1035	Konsumverein Oberbrügge
1036—1150 und Zugänge	Max Laisle, Oberbrügge
1201—1450 und Zugänge	Ww. Johann, Heesfeld.

b) Gemeinde Schalksmühle.

1—190	Konsumverein Schalksmühle
191—385	Ww. Th. Reeswinkel, „
386—550 und Zugänge	Ww. R. Rutenbeck, „

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 26. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Fette für Rüstungs- und Schwerstarbeiter.

Die Fette für Rüstungsarbeiter für die Zeit vom 11. November bis 9. Dezember und für Schwerstarbeiter für die Zeit vom 3. November bis 1. Dezember können von den Firmen der Gemeinde Halver und bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver und von denjenigen der Gemeinde Schalksmühle bei Frau Ww. O. Czechan in Schalksmühle gegen Abgabe der vom Landratsamt Altena ausgestellten Bezugsscheine abgeholt werden.

Halver, den 26. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Altena vom 7. November 1917, betr. die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge im Kreise Altena gebe ich bekannt, daß im Amte Halver die Sprechstunden der Kreisfürsorgerin regelmäßig wochenweise wechselnd in den Gemeinden Halver und Schalksmühle abgehalten werden sollen, dergestalt, daß die erste Sprechstunde in **Halver** am **Donnerstag, den 29. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr** und die nächste Sprechstunde am **Donnerstag, den 6. Dezember 1917, nachmittags 3½ Uhr in Schalksmühle** stattfindet. In Halver werden die Sprechstunden im Hause „zur Fuhr" und in Schalksmühle in dem Dienstzimmer des Gemeindevorstehers Groll abgehalten.

Ich bitte alle Mütter, im Interesse ihrer Säuglinge von der kostenlosen Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Halver, den 27. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Ausgabe von Petroleum
Ware Nr. 18 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 29. November bis 1. Dezember 1917 in folgenden Verkaufsstellen:

Lebensmittelkarte Nr.:	Verkaufsstellen:
401—875	Aug. Vollmershaus, Kierspe-Bhf.
1001—1075	Fr. Reininghaus, Grünenbaum.
1101—1175	Ww. Reppel, Felderhof.
1301—1345	F. Vollmann, Herlinghausen
1401—1460	W. Vollmann, Berkenbaum
1501—1670	Konsum-Verein, Bollwerk

Jeder Empfangsberechtigte kann den ihm zustehenden Warenanteil innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen. Gedränge in den Verkaufsstellen muß vermieden werden.

Da bis heute nur eine Petroleum-Gesellschaft geliefert hat, kann ich nur den einen Teil des Amtsbezirkes bei jetzigem Verkauf berücksichtigen. Ich mache jedoch die Petroleum-Bezugsberechtigten die bei obigen Verkauf kein Petroleum erhalten können, darauf aufmerksam, daß auch die Petroleum-Gesellschaft, welche den anderen Teil des Amtes zu beliefern hat, in den nächsten Tagen anliefern wird, ich werde dasselbe sofort an die heute Zurückstehenden zur Verteilung bringen.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Händler nur auf Lebensmittelkarte entsprechend der eingetragenen Einheiten und der ihnen zugewiesenen Nummern Petroleum abgeben dürfen. Die Inhaber der Karten machen sich durch selbständige Eintragungen oder Umänderungen der eingetragenen Einheiten strafbar.

Kierspe, den 27. November 1917.

Der Amtmann: J. V.: Homrighausen.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 5 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 30. November bis 3. Dezember 1917 einschließlich in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.

Lebensmittelkarten Nr.:	Verkaufsstellen:
1—100	Aug. Schmidt, Kierspe.
101—310	Albert Vollmann, Kierspe.
401—520	C. Dösseler, Kierspe-Bhf.
521—680	R. Fernholz, Kierspe-Bhf.
681—875	W. Sure, Kierspe-Bhf.

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten ihre Waren in den bekannten Geschäften.

b) Gemeinde Rönsahl.

Lebensmittelkarten Nr.:	Verkaufsstellen:
1—135	Joh. Unger, Rönsahl
201—230	Fr. Wernscheid, Bürhausen.

Jeder Empfangsberechtigte erhält den ihm zustehenden Warenanteil innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit. Gedränge in den Verkaufsstellen muß vermieden werden.

Kierspe, den 27. November 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Milchversandscheine
empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kreisverein vom Roten Kreuz Altena.

Es gingen weiter bei mir ein:

Für Zwecke des Roten Kreuzes (Kriegsblinde)

aus einer Streitsache von N. N.	2063,64	Mk.

Für Beschaffung von Weihnachtsliebesgaben

von N. N.	500,—	Mk.
von Firma Wagner & Co., Dahle	200,—	„
von S. R. K. Halver	20,05	„
von Skatgesellschaft Blanke, Altena, Steinerne Brücke	50,—	„
von Rektoratschule Halver	12,10	„
von N. N., überreicht durch das Amt Halver	10,—	„
Sammelergebnis im Amt Plettenberg	6000,—	„
„ „ „ Kierspe	5175,—	„
„ „ „ Werdohl	13019,80	„

Für die Säuglings- und Kleinkinderspende

vom Vaterl. Frauenverein Plettenberg-Stadt	700,—	Mk.
Sammelergebnis im Amt Plettenberg	800,—	„
„ „ „ Herscheid	155,—	„
„ „ „ Neuenrade	690,90	„
„ „ „ Halver	2358,75	„
„ „ „ Lüdenscheid	1722,—	„
„ in der Gemeinde Meinerzhagen, überreicht durch Herrn Pastor Knollmann, Meinerzhagen	100,—	„
Sammelergebnis in der Gemeinde Valbert, überreicht durch Herrn Pfarrer Villbrandt, Valbert	100,—	„
Sammlung des Herrn Lehrers Schäfer, in Landemert in der Bauerschaft Landemert	53,50	„

Für Kriegsfürsorgezwecke im Kreise Altena

vom Ohler Eisenwerk, Theobald Pfeifer, Ohle	5000,—	„
von N. N.	500,—	„

Altena, den 23. November 1917.

Der Landrat: Thomee.

Konsum-Verein
für Oberbrügge und Umgegend
e. G. m. b. H. **Oberbrügge.**

Hierdurch bitten wir die Mitglieder nochmals die **Rückvergütungskarten sofort in den Verkaufsstellen abzuliefern.** Diejenigen Karten, welche bis zum 1. Dezember nicht abgeliefert sind, werden nicht berücksichtigt.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Bilderbücher
Jugendschriften
Romane
empfiehlt in großer Auswahl
Wilh. Bellsr., Halver.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern wird von kleiner Familie für sofort oder spätestens zum 1. April zu mieten gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeigers", Halver.

Nachdem ich vom Militär zur Arbeitsleistung bei der Eisenbahn beurlaubt worden bin, erkläre ich noch hiermit, daß am 15. v. Mts. meine Besitzung **durch Kaufvertrag an Herrn Fabrikant W. Grote** hierselbst übergegangen ist. **Das Versteigerungsverfahren vom 10. v. Mts.** war gegen mich eingestellt worden.

Aug. Brinkmann, Schlosser, Ehringhausen b. Oberbrügge.